

Die deutsche Gegenwartssprache im Spannungsfeld zwischen Verfall und Selbstbestimmung

Walid Ahmad Abdelsattar Muhammad
Oberassistent an der Abteilung für Germanistik
der Al-Alsun Fakultät der Al-Minia
Universität

1. Theoretische Einleitung

In einer globalisierten Welt ist die deutsche Gegenwartssprache¹ wirklich in einem Spannungsfeld zwischen Verfall und Selbstbestimmung. Im Zeitalter der Globalisierung ist die gegenseitige ökonomische, wissenschaftliche, kulturelle und somit auch sprachliche Beeinflussung der Völker der Welt besonders stark. Aus diesem Grund vollzieht sich ständig ein Geben und Nehmen zwischen fast allen Kultursprachen der Welt. In der gegenwärtigen Zeit dominiert das amerikanische Englisch als *Lingua franca*² (Verkehrssprache) in vielen Ländern der Welt. In dieser Studie geht es grundsätzlich um die Frage nach der Bewertung der Veränderungen im Gegenwartsdeutsch durch Anglizismen. Darüber hinaus versucht diese Studie, folgende Fragestellungen zu beantworten:

- Wie und inwieweit man die Veränderungen in der deutschen Gegenwartssprache durch zunehmende Anzahl der Anglizismen beurteilt?
- Hat das Deutsche in dieser globalisierten Welt noch eine Überlebenschance oder wird es bald vom Englischen verdrängt?
- Hat das Deutsche noch eine Zukunft?
- Bedarf die deutsche Gegenwartssprache dringend des Schutzes und der Pflege durch ihre Muttersprachler?
- Welche Verantwortung und welche Rolle kommen der Politik und den deutschen Sprachakademien für den Schutz der deutschen Sprache zu?

Die Beschäftigung mit der Anglizismenfrage erscheint in dieser Hinsicht interessant, da es erstens heutzutage von größerem öffentlichem Interesse ist und zweitens die linguistische Auseinandersetzung mit diesem Thema seit einigen Jahren an deutlicher Aktualität gewonnen hat, denn es berührt im Großen und Ganzen die geisteswissenschaftlichen Aspekte der Linguistik.

2. Englischer Spracheinfluss auf das Deutsche

Das heutige Deutsch ist stark durch Überflutung mit Wörtern und Ausdrücken angloamerikanischer Herkunft, die nach dem Zweiten Weltkrieg einen Einzug ins Deutsche halten, geprägt. Nach 1945 ist der englische Spracheinfluss in den verschiedenen Bereichen des Lebens angestiegen. In die deutsche Alltagssprache dringen immer mehr englische Wörter ein und die Zahl dieser Wörter hat ständig zugenommen. Seit Anfängen der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts lässt sich das zunehmende Eindringen von Anglizismen im Deutschen beobachten, das sich in den 90er Jahren rasch verstärkt. Wenn man heute eine deutsche Zeitung oder Zeitschrift liest, eine Sendung im Rundfunk oder Fernsehen hört, spürt man eine enorme Verwendung von angloamerikanischen Wörtern. Darauf hat König (2004) hingewiesen:

„Die im Rahmen der Globalisierung beobachtbare Dominanz der englischen Sprache zeigt sich jedoch nicht nur in ihrer Rolle als Medium der internationalen Kommunikation, sondern auch in ihrem Einfluss auf andere Sprachen. So sind auch im Deutschen die Sprache der Werbung, der Medien und der Selbstdarstellung von Firmen und Vereinen, verschiedene Fachsprachen und sogar die Alltagsprache (sic!) der Jugendlichen in zunehmendem Maße von Anglizismen durchsetzt“ (König 2004: 8).

Allerdings sind die ökonomische, wissenschaftliche, technische, militärische und kulturelle Dominanz von USA, die weltweite Verbreitung des Englischen und seine Stellung als internationale Sprache gegenüber anderen Sprachen die wesentlichen Gründe für Sprachimperialismus des Englischen. Die Entwicklungen, und zwar die technologischen Innovationen seit dem Zweiten Weltkrieg, spielen eine ausschlaggebende Rolle und haben auch dazu geführt, dass das Englisch als *Lingua franca* in der ganzen Welt geworden ist und seinen Einfluss über das hohe Prestige ständig vergrößert.

2.1. Ursachen der Anglizismen im Gegenwartsdeutsch

Der Begriff „Anglizismus“³ (Plu. Anglizismen) bedeutet im weitesten Sinn Einfluss der englischen Sprache auf andere Sprachen der Welt. Ebendeswegen wird unter „Anglizismus“ jegliche Beeinflussung des Deutschen durch die englische Sprache verstanden; diese umfasst jede lexikalische, syntaktische, morphologische, semantische und phonologische Beeinflussung des Deutschen durch das Englische (vgl. Glahn 2002: 220). Yang (1990) bezeichnet Anglizismus als ein Oberbegriff für alle Entlehnungen aus dem Englischen und seinen anderen Varianten (dem amerikanischen Englisch, dem britischen Englisch sowie den übrigen englischen Sprachbereichen) (vgl. Yang 1990:7).

Das Englische wurde in den deutschen Schulen nach dem Zweiten Weltkrieg als erste Fremdsprache unterrichtet. In verschiedenen Gebieten der Wissenschaft, vor allem der Naturwissenschaften lässt sich einen Rückzug der deutschen Sprache wahrnehmen. So werden auf innerdeutschen Kongressen Referate und Vorträge auf Englisch gehalten. Außerdem gehen deutsche Universitäten dazu über, Teile der Lehre in den verschiedensten Fächern auf Englisch anzubieten. Dies führt dazu, dass in Deutschland ein großer Teil der erwachsenen Bevölkerung über zumindest rudimentäre Englischkenntnisse verfügt und dadurch entsteht eine Fremdsprachenkompetenz. Diese Englischkenntnisse bringen mit sich auch, dass viele Anglizismen unübersetzt ins Deutsche übernommen werden, was dazu führte, dass die entlehnten englischen Wörter ihre Schreibung und Lautung immer weniger veränderten. Crystal (2003) nennt für die rasante Entwicklung des Englischen zur Globalsprache bzw. Weltsprache folgende Gründe (vgl. Crystal 2003: 16ff.):

(1) Politische Vormachtstellung: Die britischen Kolonialismus und Imperialismus im 19. und 20. Jahrhundert;

- (2) Technische Vormachtstellung: In Großbritannien hatte die industrielle Revolution in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts begonnen;
- (3) Ökonomische Vormachtstellung: Wirtschaftsaufschwung der USA im 19. Jahrhundert;
- (4) Kulturelle Vormachtstellung der USA: umfassende Verbreitung der amerikanischen Produkte und Lebensgewohnheiten im 20. Jahrhundert;
- (5) Wissenschaftliche Vormachtstellung: Amerika und Großbritannien werden besonders nach 1945 sehr attraktiver als Bildungs- und Forschungsmarkt.
- (6) Die Vormachtstellung der amerikanischen Medien, die dazu geführt hat, dass die deutschen Nachrichtenagenturen stark von den englischen Nachrichtenagenturen abhängen.

Crystal (2003) hat auch noch darauf hingewiesen, dass Englisch die größte unterrichtete Fremdsprache der Welt ist, da es als Fremdsprache in mehr als 100 Ländern der Welt unterrichtet wird (vgl. Crystal 2003: 5). Im Jahr 2000 betrug die Anzahl der Englischlernenden als erste oder zweite Sprache ca. 750 Millionen (vgl. Crystal 2003: 69.). Das Englische als *Lingua franca* mit seinem reduzierten Wortschatz- und Grammatikinventar könnte nicht nur eine Verständigung ermöglichen, sondern auch ein tieferes Eindringen in Geist und Mentalität der Anderen.

3. Motive der Entlehnung

Warum hat es eine Sprache schlechthin nötig, Wörter und Ausdrücke aus anderen Sprachen aufzunehmen? Es gibt kaum eine Sprache, die völlig frei von Entlehnungen wäre (vgl. Marki 2005: 28). Die Entlehnung ist ein Phänomen, das man in fast allen Sprache zu beobachten ist und es hat zu verschiedenen Zeiten in verschiedenem Ausmaß sowohl unter linguistischen Kreisen als auch in der Öffentlichkeit Reaktionen für und wider hervorgerufen. Einmal sagte Goethe: „Die Gewalt einer Sprache ist nicht, dass sie das Fremde abweist, sondern dass sie es verschlingt“⁴. Unter dem Begriff „Entlehnung“ versteht man Vorgang und Ergebnis der Aufnahme von sprachlichen Elementen aus einer fremden Sprache in die Muttersprache, vor allem wenn in der Muttersprache keine Bezeichnung für neu entstandene Gegenstände oder Sachverhalte vorhanden ist (vgl. Bußmann 1990: 213). Daher ist die Entlehnung ein Prozess, in dem Lexeme, Lexemverbindungen, Redewendungen und Idiome von einer Sprache in eine andere übertragen werden. Die Wörter sind generell die meistentlehnten Einheiten einer Sprache. Gelegentlich kommen die Entlehnungen nicht unmittelbar aus einer Sprache in die andere hinein, sondern kann eine andere Sprache als Vermittler den Zweck erfüllen. Schippan (1992) unterscheidet zwischen direkter und indirekter Entlehnung. Während sich die direkte Entlehnung meist auf dem Weg der Sachentlehnung, der literarischen und kontaktiven Übernahme vollzieht, findet die indirekte Entlehnung statt, wenn ein Wort einer Sprache über eine andere Sprache vermittelt wurde (vgl. Schippan 1992: 263).

Entlehnung von Wörtern und Wendungen aus anderen Sprachen hängt in erster Linie von zahlreichen Gründen ab. In vielen Fällen gibt es in der eigenen Sprache kein semantisch entsprechendes Wort und daher werden Wörter aus anderen Sprachen übernommen, um eine Wortlücke oder eine Leerstelle in die Nehmersprache zu schließen. Die Prägnanz und die Kürze der Ausdrücke sind auch

von großer Bedeutung beim Entleihen aus anderen Sprachen (z. B. *Jet* für *Düsenflugzeug*). Aus semantischen Gründen werden viele Fremdwörter übernommen, weil sie als treffender empfunden werden als bereits vorhandene Wörter in der Muttersprache (z. B. *Jogging* für *Waldlauf*). Da ein Wort aus einer anderen Sprache semantisch weniger mehrdeutig ist (z. B. *Job* für *Arbeit/Arbeitsstelle*), ist es ein ausschlaggebender Grund für die Entlehnung. Zur Variation haben viele Sprachen auch Bedarf an Synonymen (z. B. *News* für *Nachrichten*, *City* für *Stadtzentrum*). Außerdem stellen auch hier die Internationalismen im Zeitalter der Globalisierung als Mittel für die weltweite Kommunikation einen wesentlichen Anstoß für Entleihen dar. Man übernimmt Wörter aus anderen Sprachen, weil diese Wörter international sind und in gleicher Bedeutung in verschiedenen Kultursprachen verwendet werden (vgl. Burkhardt 2013:39).

3.1. Ursachen der Entlehnungen aus dem Englischen

Die Entlehnung aus dem Englischen ins Deutsche vollzog sich in den letzten dreißig Jahren ohne einen Widerstand des heimatlichen Sprachsystems, weil die deutsche Sprache meiner Meinung nach die Fähigkeit hat, englische Wörter dem eigenen Laut- und Wortbestand weitgehend anzupassen. Warum werden englische Ausdrücke anstelle der deutschen verwendet? Zu den wichtigen Faktoren, die mitverantwortlich sind, dass englische Wörter im deutschen Wortschatz übernommen und in zunehmendem Maß verwendet werden, gehören (vgl. Yang 1990:118ff.; Burkhardt 2013:39):

(1) **Kürze und Knappheit der englischen Ausdrücke:** Das Englische hat prinzipiell eine günstige morphologische Struktur, die zur Kürze tendiert. Die meisten aus dem Englischen übernommenen Wörter sind einsilbig. Daher werden englische Lexeme gebraucht, weil sie kürzer sind und man sie einfacher aussprechen kann, wie z. B. *Boom* vs. *Wirtschaftsaufschwung*; *Speed* vs. *Geschwindigkeit*, *Budget* vs. *Haushaltsplan*; *Stress* vs. *Anstrengung*, *Campus* vs. *Universitätsgebäude*.

(2) **Ausdruck von Lokalkolorit:** Die Ausdruckskraft spielt auch eine wichtige Rolle bei der Auswahl englischer Wörter anstatt deutscher Wörter. Lokalkolorit gibt dem Text ein bestimmtes Gepräge, vor allem wenn eine Erscheinung beschrieben wird, die in dem deutschsprachigen Raum fremd ist. Hierzu zählen die Wörter, die kräftiger oder bildhafter klingen als die deutsche Version des Wortes. In der Popwelt hat zum Beispiel das englische Wort „*Girl*“ mehr Ausdruckskraft als das deutsche Wort „*Mädchen*“. Yang (1990) hat aber darauf hingewiesen, dass ein englischer Ausdruck seine koloritstiftende Wirkung verlieren kann, falls einzelne Anglizismen mit der Zeit auch im deutschen Kontext mehr und mehr gebraucht werden (vgl. Yang 1990:119).

(3) **Sprachökonomie:** Sprachökonomie als ein stilistisches Motiv gilt im Wesentlichen als ein wichtiger Faktor für einen Bedarf an der Entlehnung aus dem Englischen. „Im technischen Zeitalter wird der Lebensrhythmus der Welt beschleunigt. Daher stellt Sprachökonomie eine der wichtigsten Triebkräfte für die Entwicklung der verschiedenen großen Kultursprachen wie Englisch, Deutsch, Chinesisch, Französisch, Russisch u. a. dar“ (Yang 1990:123). Kürze und Knappheit der Anglizismen spielen in der Sprache der Presse eine ausschlaggebende Rolle,

weil der Platz der Spalten in der Presse oft begrenzt und knapp ist und der extra Raum auch mehr Kosten erzeugen.

(4) Ausdrucksvariation: Gebrauch der Anglizismen neben den deutschen Synonymen ist ein abwechslungsreiches Mittel. Im Deutschen sind einige Synonyme für Bezeichnungen fremder und deutscher Herkunft zu finden: *Resultat – Ergebnis; Radio – Rundfunk; Boss – Chef; Team – Mannschaft; Ticket – Fahrschein*. Anglizismen werden häufiger in deutschen Zeitungstexten als Synonyme benutzt, auch wenn bereits deutsche heimische Lexeme zur Verfügung stehen. Um einen abwechslungsreichen und aussichtsreichen Stil zu erzielen, besteht es eine Notwendigkeit, möglichst viele Ausdrucksvariationen für einen bestimmten Gegenstand oder Sachverhalt zu benutzen. Damit Texte dynamischer und lebendiger werden und die monotone Wiederholung in den Texten vermieden werden können, werden vermehrt neben den deutschen Synonymen auch Anglizismen als Mittel der Variation verwendet.

(5) Euphemismus: Dieses Sprachmittel ist längst der deutschen Sprache bekannt. Aus Höflichkeitsgründen wird im Deutschen beispielsweise das Wort „*Raumpflegerin*“ anstatt „*Putzfrau*“ verwendet. Durch Euphemismus werden tabuisierte oder unangenehme empfundene Gegenstände bzw. Sachverhalte verhüllend oder beschönigend umschrieben. Eine Euphemisierung betreffen häufig die Bereiche des Todes, der Krankheiten, des Krieges und der Sexualität (vgl. Nübling 2008: 124f.). Ein Anglizismus kann in vielen Situationen auch in euphemistischer (verhüllender) Funktion verwendet werden. Im Deutschen wird das englische Wort „*Callgirl*“ zur verhüllenden Umschreibung vom Wort „*Prostituierte*“ gebraucht.

(6) Anglizismen als Mittel der Ausdrucksverstärkung (Expressivität): Anglizismen werden auch zur Verstärkung des Ausdrucks verwendet und dies dürfte auch der Grund dafür sein, dass sich die Werbesprache heute vieler Anglizismen bedient. z. B. „*sensibel*“ vs. „*empfindsam*“, „*Outfit*“ vs. „*Aussehen*“ usw. Zusätzlich ist m. E. die Verwandtschaft beider Sprachen ein Impuls dafür, dass viele englische Wörter ins Deutsche übernommen werden. Das Englische und das Deutsche sind verwandte Sprachen; sie gehören zu derselben Sprachfamilie, nämlich der indogermanischen bzw. indoeuropäischen Sprachfamilie.

Im Denken des Deutschen wurde nunmehr das Konzept eingepflanzt, dass das Englische als Sprache des modernen Menschen ist, was dazu geführt hat, dass sie das Englische anstelle vom Deutschen gebrauchen. Die Deutschen benutzen gedankenlos Anglizismen häufig, obwohl für eine Reihe von ihnen eigensprachige lexikalische Äquivalente vorliegen. Die Deutschen selbst sind ein Faktor, dass Anglizismen so gern verwendet werden. Dies kehrt auf die folgenden Gründe zurück: Mangel des Selbstbewusstseins und das weitgehende Fehlen der Bereitschaft des Deutschen, ihre Muttersprache zu schützen und zu pflegen; das Bestreben vieler Deutschen, durch den Gebrauch von Anglizismen gebildet zu wirken. Aus Bequemlichkeit bei den meisten Deutschen suchen sie nicht nach einem deutschen Eigenwort.

4. Deutsche Gegenwartssprache zwischen Verfall und Selbstbestimmung

Die Sprachen nehmen im Laufe ihrer Entwicklungsphasen Einflüsse von anderen Sprachen auf und konsequent haben auch selbst wiederum Einflüsse auf andere

Sprachen. Niemand kann die Tatsache leugnen, dass sich die deutsche Sprache in den letzten Jahrzehnten, vor allem in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts rasch und tief greifend verändert hat. Wenn man heute einen Text in einer deutschen Zeitschrift liest oder eine Sendung hört, nimmt man zur Kenntnis, dass die deutsche Sprache von einer Unzahl englischer Ausdrücke überflutet würde. Viele Anglizismen finden sich in der Wissenschaft und Wirtschaft, in dem Umgang mit Computer und in vielen Bereichen der Naturwissenschaft und Technik, die insgesamt als Quelle für englischsprachigen Einfluss gelten. Selbst DaF-Lerner und -Studenten fragen sich immer, ob es sich noch lohnt, die deutsche Sprache zu lernen, denn viele Deutsche sprechen sowieso Englisch und könnten kein richtiges und reines Deutsch mehr sprechen. In Presse und Öffentlichkeit überwiegt die Sorge, dass sich die deutsche Sprache durch Anglizismen verschlechtern und verfallen wird, weil die meisten Deutschen nur noch wenig Wert auf eine gute Ausdrucksweise legen. Nun lässt sich aber darüber streiten, ob man Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache als Bereicherung oder eher als Verfall bezeichnen soll. In Medien, in der Politik und selbst in Talkshows kommt die Anglizismendebatte immer mehr zur Sprache. In Deutschland veröffentlichen vor allem die Zeitungen „*Der Spiegel*“ „*Focus online*“ und „*Die Zeit*“ immer wieder Nachrichten und Aufsätze über eine Verarmung und Verlüderung der deutschen Sprache durch Einfluss des Englischen.

4.1. Die deutsche Sprache zwischen Verfall und Bereicherung

Der Begriff „Sprachverfall“ ist ein aus der Sprachkritik stammender Begriff. Beim Sprachverfall verliert eine Sprache vielmehr durch Veränderungen und Auswirkungen anderer Sprachen ihre ursprüngliche Qualität, Bedeutung, Eigenschaften und Stellung, d. h., sie werde mehr oder weniger ihrem ureigenen Wesen entfremdet. Im Grunde versteht man unter „Sprachverfall“ die sprachlichen Veränderungen, die viele Menschen stören und zu einer Verminderung der Qualität von Sprache führen können:

„Wer vom Sprachverfall spricht oder ähnliche abwertende Begriffe benutzt, meint meist alle sprachlichen Veränderungen, die ihm missfallen, und vielen Menschen missfallen“ (Hoberg 2009: 30).

Als Hauptursachen für den Sprachverfall werden gezählt:

- (1) Mangel an Sprachpflege von den Muttersprachlern, wenn sie ihre Muttersprache sprechen und schreiben;
- (2) Übernahme von Fremdwörtern, besonders das Einströmen von Entlehnungen aus dem Englischen in den letzten Jahrzehnten;
- (3) Mangelhafte Sprachkenntnisse von Einwanderern, was zu Entstehung einer Mischsprache und danach zu einem Sprachverfall führen kann. Das Deutsche ist nicht nur von außen durch Englisch bedroht, sondern auch von innen wegen der zunehmenden Welle der Zuwanderung, was dazu führt, dass Deutschland längst ein mehrsprachiges Land und nicht einsprachig ist.

Ob die deutsche Sprache von einem Verfall bzw. Niedergang bedroht, hat Wolf Schneider⁵ geschrieben:

„Es geht bergab mit der Sprache, machen wir uns nichts vor: Die Fernsehschwätzer beherrschen die Szene, die Bücherleser sind eine bedrohte Gattung, die Grammatik ist unter jungen Leuten unpopulär, ihr Wortschatz schrumpft, und viele Siebzehnjährige betreiben das Sprechen so, als ob es ein Nebenprodukt des Gummikauens wäre“ (Schneider 2005:1).

Mit der Entwicklung der Beziehungen Deutschlands zum Ausland und dem Eindringen des Internets und der Neuen Medien in vielen Bereichen des Lebens hatten sich englische Ausdrücke in den Medien und Publikationen vervielfältigt und wurden zu einem großen Problem, das der deutschen Sprache Schaden zufügt. „Jede Zeit sagt, daß derzeit die Sprache so gefährdet und von Zersetzung bedroht ist wie nie zuvor. In unserer Zeit aber ist die Sprache tatsächlich so gefährdet und von Zersetzung bedroht wie nie zuvor“ (Weigel 1974: 7). Seit Anfang der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebt Deutschland auch eine zunehmende Auseinandersetzung, die vor kurzem deutlich in den Medien und unter Linguisten zugenommen hat, über die oft als „Flut“ empfundene Zunahme von Anglizismen. In einem Artikel in der Zeitschrift „*Spiegel*“ mit dem Titel „*Deutsch for sale*“ kritisiert Schreiber (2006) den Zustand des gegenwärtigen Deutschen: „Die deutsche Sprache wird so schlampig gesprochen und geschrieben, wie wohl nie zuvor. Auffälliges Symptom der dramatischen Verlotterung ist die Mode, fast alles angelsächsisch aufzupeppen“ (Schreiber 2006:182).

Die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) hat im Jahr 2008 in Zusammenarbeit mit dem deutschen Sprachrat eine Umfrage in Auftrag gegeben, die das Institut für Demoskopie Allensbach durchführte. Es wurden insgesamt 1820 Personen ab 16 Jahren zum Thema „Deutsche Sprache“ befragt. Das Ergebnis dieser Umfrage zeigte, dass 65 % der Befragten der Ansicht sind, dass die deutsche Sprache immer mehr durch Anglizismengebrauch verfällt (vgl. Meldung vom 13. Juni 2008 der Gesellschaft für deutsche Sprache). Aus dieser Umfrage ist es ersichtlich, dass die Anglizismenverwendung im Deutschen einen Verfall der Sprache darstellt und daher wird von vielen Deutschen als schädlich und überflüssig angesehen. Anglizismen beeinflussen die innere Form der deutschen Sprache negativ. Wegen der zunehmenden Verwendung und Verbreitung der Anglizismen in der deutschen Sprache der Gegenwart sieht ein großer Teil der Deutschen, dass der englische Einfluss erdrückend sei, ihre Muttersprache immer mehr an Boden verliere und bald untergehe. Viele Deutsche, insbesondere die Älteren sind auch der Ansicht, dass man etwas gegen die überflüssigen Anglizismen aus dem amerikanischen Englischen in der deutschen Gegenwartssprache tun müsse, da sonst die Verständigung in der deutschen Sprache nicht mehr möglich sei. Gerhard Stickel, der ehemalige Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und einer der bekanntesten deutschen Linguisten, der sich mit den Anglizismen im Deutschen in meisten seiner Forschungsarbeiten beschäftigt, schrieb über den Einfluss der Fremdwörter auf das Deutsche:

„Durch Fremdwörter wird die deutsche Sprache zerstört, vernichtet, zersetzt, verschandelt, beschmutzt, angefressen,

durchsetzt, verseucht, verletzt, verstümmelt, mißhandelt, verhunzt, verunglimpft, beleidigt, unterwandert, durchtränkt, verwässert, überspült, überflutet, oder überschwemmt. Fremdwörter werden eingeschleust, schleichen sich ein, dringen ein oder nisten sich ein. Sie sind eine wuchernde Krankheit, Umweltverschmutzung, eine Seuchengefahr oder sprachliche Tuberkelbakterien. Durch sie verwildert, verkommt, verludert, verarmt die deutsche Sprache, geht unter oder trocknet aus“ (Stickel 1985:1).

Die Verdenglischung der deutschen Sprache, d. h. die Anglisierung des Wortschatzes, der Aussprache, der Wortbedeutungen, der Interpunktion und Grammatik sowie des Satzbaus und des Stils nimmt jüngst zum Teil absurde und sinnlose Formen an (vgl. Jahn 2006: 115). „Beobachtete Veränderungen im Sprachgebrauch seien Symptome dafür, daß sich die deutsche Sprache und die Gesellschaft zum Schlechten verändert, wenn nicht schon verändert hat“ (Stickel 1987: 284). Der ehemalige Zeit-Redakteur Dieter E. Zimmer beklagt (1997) den Verfall aller Systemteile von der Phonologie bis zur Syntax des Deutschen wegen Anglizismen. Er sieht, dass Anglizismengebrauch, der sich scheinbar der Grammatik des Deutschen nicht fügt, Grundfesten erschüttert, auf denen die deutsche Sprache ruht (Zimmer 1997: 58ff.).

Hoberg (2002) geht auf die besonders bekämpften Gebiete der Anglizismen ein und arbeitet vier Gründe heraus, die von Sprachpflegern als Argumente für deren Ablehnung angeführt werden (vgl. Hoberg 2002:172f.):

- (1) Anglizismen sind überschüssig; das Deutsche verfügt über genügende Wörter und es kann und soll neue deutsche Wörter durch deutsche Wortbildungselemente gebildet werden;
- (2) Die Verständigung unter Deutschen wird durch Anglizismen erschwert und dadurch verliert die Sprache ihre kommunikative Funktion als Verständigungsmittel;
- (3) Anglizismengebrauch von den Sprechern ist in vielen Situationen häufig nichts weiter als Angeberei und Imponiergehabe;
- (4) Die Deutschen fliehen aus ihrer Sprache, weil sie wegen des Nationalsozialismus Probleme mit ihrer Identität haben.

Schneider (2008) nennt drei Arten von anglizismenkritischen Belegen, die überhaupt in der Öffentlichkeit sehr verbreitet sind, und zwar (vgl. Schneider 2008:59f.):

- (a) Ästhetische Argumente: Anglizismen werden als unschön empfunden. Die Sprache wird als ein Kunstwerk angesehen. Anglizismen klingen häufig unschön und verderben die Schönheit, Wohlklang und Harmonie der Muttersprache.
- (b) Verständlichkeitsargumente: Viele Anglizismen werden von älteren Menschen nicht verstanden.
- (c) Verbreitungsargument: Nicht mehr die Sprachgemeinschaft, die bestimmt, in welche Richtung die Sprachentwicklung geht, sondern die Massenmedien spielen dabei diese Rolle.

Auf der anderen Seite betrachten einige Linguisten den Einfluss des Englischen als eine der stärksten Triebkräfte und Impulse für die Entwicklung der deutschen Sprache nach dem Zweiten Weltkrieg. Die deutsche Sprache gerät nicht in Gefahr;

wenn man von Gefährdung oder gar Verfall der deutschen Sprache spricht, muss man genau erklären, was sich verändert und inwiefern wirklich das System der deutschen Sprache von dieser Veränderung betroffen wird. Um von Verarmung oder gar Verfall des Deutschen sprechen zu können, muss die deutsche Sprache sich so verändern, dass sie ihren SprecherInnen nicht mehr hinreichende Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Befürworter der Anglizismen sehen auch, dass englische Wörter in der gegenwärtigen Zeit ein notwendiger und gleichzeitig unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Wortschatzes sind, denn sie erfüllen bedeutende Funktionen im Rahmen des alltäglichen zwischenmenschlichen Umgangs sowie im Rahmen der fachspezifischen Kommunikation. Keller (2004) stellt fest, dass die meisten Anglizismen nur für eine bestimmte Phase in die Sprache sind, da sie gerade nur eine Tendenz sind und in die Zukunft sie keine negative Wirkung ausüben, entweder weil sie wieder aus dem deutschen Wortgut verschwunden sind oder weil die Deutschen an sie gewöhnt sind (vgl. Keller 2004:9f.).

Anglizismen werden auch bevorzugt, weil sie in präziser Weise Lücken im Sprachsystem des Deutschen auffüllen, indem sie neu entstandene Sachen und Gegenstände bezeichnen oder Bedeutungen ausdrücken, die es bisher nicht gegeben hat und deren Wiedergabe auf Deutsch entweder zu umständlich langen Wörtern führt oder ohne Bedeutungsverlust einfach nicht möglich ist, wie z. B. das Wort „*Service Point*“ statt „*Informationsschalter*“. Die Übernahme von Begriffen von einer Sprache in die andere ist auf diese Weise ein ständig beharrlicher Prozess und in der Regel eine Bereicherung des Sprachsystems (vgl. Muhr 2002: 41). Ich stimme dieser Ansicht nicht zu, denn Anglizismen machen die deutsche Sprache ärmer und ausdruckslos, weil sie zur Folge haben, dass die deutschen Lexeme aussterben und im Verlauf der Zeit viele englische Wörter deutsche Wörter verdrängen werden.

Im Mittelalter haben Kirche und Wissenschaft lateinische Ausdrücke übernommen, die bis heute noch Verwendung in der deutschen Sprache finden. In der gegenwärtigen Zeit bringen Journalisten, Schriftsteller und Werbemacher englische Vokabeln ein, die dann von Jugendlichen aufgegriffen werden und eine rasche Verwendung in der deutschen Sprache finden. Deutsche Sprache ist durch Anglizismen bedroht, weil die meisten Jugendlichen Anglizismen sprechen und im Laufe der Zeit das Deutsche nicht mehr an zukünftige Generationen weitergegeben wird. Da die Jugendlichen von heute jedoch die Mitglieder der Gesellschaft von morgen sein werden, werden die Anglizismen in den nächsten Jahren zunehmend benutzt.

4.2. Verständnisschwierigkeit der Anglizismen im Deutschen

Das angloamerikanische Sprach- und Kulturgut beeinflusst nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die Kultur und Denken, was einen Identitätsverlust der Deutschen zur Folge haben kann. Friedrich Schiller hat über die Sprache geschrieben „Die Sprache ist der Spiegel einer Nation; wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes treffliches Bild von uns selbst daraus entgegen“⁶. Die übergroße Zahl von Anglizismen im Deutschen bringt große Verstehens- und Verständigungshindernissen bei den Deutschen, vor allem bei älteren Menschen und bei denjenigen, die keine Kenntnisse in der englischen Sprache haben, hervor. Es fällt älteren Deutschen schwer, viele englische Ausdrücke richtig zu schreiben,

fließend auszusprechen oder aufzufassen, weil die mit ihnen verbundenen Bedeutungen besondere Fach- und Sprachkenntnisse voraussetzen und ein Großteil von ihnen in ihrer Schulzeit meist keinen Englischunterricht hatten, um englische Wörter begreifen zu können. Ein Text kann durch Häufung vor allem untypischer Anglizismen von vornherein für einen großen Leser- oder Hörerkreis unlesbar und unrezipierbar gemacht werden.

Sprache ist ein Kommunikationsmittel und nur die reine Muttersprache, nicht Fremdwörter, garantiert eine richtige Verständigung, denn eine „völlige Verständigkeit für jedermann ist nur durch die Muttersprache möglich“ (Engel 1916: 110; zit. nach Lipczuk 2012: 179). Eine Sprache solle es ermöglichen, die Menschen zusammen zu verbinden und nicht zu trennen; würden die Anglizismen benutzt, würden soziale Isolation, Sprachbarrieren und vieles mehr zwischen Menschen entstehen lassen, denn die Anglizismen nur von einem kleinen Teil des Deutschen richtig gesprochen, verstanden und verwendet werden können. Wegen der unklaren und schwer verständlichen Anglizismen kann das Deutsche allmählich seine kommunikatorische Funktion und seine Fähigkeit, Gegenstände verständlich auszudrücken oder Sachverhalte adäquat und differenziert zu beschreiben, verlieren. Überdies bergen Anglizismen diverse grammatikalische Probleme, z. B. in der Genuszuordnung (*der* oder *das Laptop*) oder in der Pluralbildung (Toast: plu. *die Toasts* oder *die Toaste*). Anglizismengebrauch ziehe auch Teile des Sprachsystems wie die Phonologie, Morphologie oder Syntax in Mitleidenschaft (vgl. Eisenberg 2011: 126). Die Anglizismen können m. E. die gegenseitige Verständigung unter den Gesellschaftsmitgliedern erschweren und zu einem Missverständnis führen, denn die Obskurität beim Gebrauch von englischen Wörtern resultiert aus Vieldeutigkeit und Verschwommenheit der Wortbedeutungen. „Eltern, die heute ihre heranwachsenden Kinder noch verstehen wollen, mühen sich verzweifelt, mit diesem Sprachwandel mitzuhalten, mit dem Ergebnis, dass sich diese Anglizismen noch weiter ausbreiten“ (Happ 2000: 4).

Wir alle wissen, dass es eine enge Beziehung zwischen Sprache und Denken besteht. Sprache und Denken gehören untrennbar zusammen. Jeder Mensch in der Gesellschaft hat in der Tat ein besonders inniges Verhältnis zu seiner Muttersprache, durch die er in Beziehung zu anderen Gesellschaftsmitgliedern tritt und sich die Welt erschließt. Gebrauch von Anglizismen im gegenwärtigen Deutsch muss meiner Meinung nach vermieden werden, weil dies zu Verfälschung der Denkweise der deutschen Sprachgemeinschaft führen würde. Zunehmender Gebrauch der Anglizismen macht den Menschen fast immer ihre eigene Sprache exotisch und folglich fühlen sie sich in ihr nicht mehr heimisch.

5. Eigene Beurteilung der Anglizismen im Gegenwartsdeutsch

Obwohl die Anglizismen von gewissen Linguisten als Bereicherung der deutschen Sprache gesehen werden, sind sie in der Tat Bedrohung der deutschen Sprache, Kultur und Identität, denn die Sprache ist nicht nur ein kommunikatives Mittel zum Austausch von Informationen und Gedanken mit den anderen, sondern ein notwendiges Beziehungsmittel zu der uns umgebenden Welt. Das darf man nicht außer Acht lassen, denn kulturelle Identität, die das Zugehörigkeitsgefühl eines Individuums zu einem bestimmten kulturellen Kollektiv ausdrückt, gehört grundsätzlich zu den wichtigsten Grundbedürfnissen menschlichen Lebens.

Die zunehmende Anzahl der Anglizismen könnte in der Zukunft zu einem Verfall der deutschen Sprache führen. Die extreme Entlehnung aus dem Englischen führt zu einem fehlenden Ausbau der deutschen Sprache. Wenn das Deutsche seinen Bedarf an Ausweitung, Erneuerungen und Standardisierung praktisch gar nicht mehr mit seinen eigenen sprachlichen Mitteln deckt, sondern nahezu immer auf direkte Entlehnungen aus den anderen Sprachen zurückgreift, - wenn es sich um die Benennung einer seiner Erfindungen oder Produkte handelt- wird seine natürliche Kreativität und Anpassungsfähigkeit gehemmt. Demzufolge verliert das Deutsch nicht nur ihr Vermögen, sondern auch verarmt und greift vermehrt auf andere Sprachen zurück. Das Deutsch müsste heutzutage so schnell wie möglich gerettet werden, damit es sich nicht in den nächsten Jahren zu einem Denglisch oder zu einem Kauderwelsch aus Amerikanismen und deutschen Wörtern entwickle.

Die erste Frage, die hier gestellt werden muss: Wann kann man Anglizismen benutzen? Man kann Anglizismen nur benutzen, wenn es für ein englisches Wort kein passendes Äquivalent im Deutschen gibt, denn in vielen Bereichen keine intakten deutschen Termini vorhanden sind, sodass der Rückgriff auf englische Lexeme unvermeidlich ist. Englische Wörter kann man auch verwenden, wenn man sicher ist, dass die Zielgruppe sie verstehen können. In vielen Fällen werden englische Wörter vom Empfänger anders interpretiert, als vom Sender beabsichtigt. Das führt zum Missverständnis: Der Sender sendet, ohne der Empfänger zu verstehen, was das eigentlich bedeutet.

Die zweite Frage, die auch in diesem Zusammenhang gestellt werden muss: Ist die deutsche Sprache noch zu retten? Selbstverständlich kann die deutsche Sprache gerettet werden. Der Gebrauch von Anglizismen im Deutschen soll reglementiert werden. In offiziellen Texten sollen auf den Gebrauch fremdsprachlicher Begriffe verzichtet werden und die junge Generation von Kindheit an für einen verantwortungsvolleren Umgang mit der deutschen Sprache als Nationalsprache sensibilisiert werden. Ebenfalls müssten die Medien fremdsprachige Begriffe in ihren schriftlichen (Zeitungen, Zeitschriften) und gesprochenen (Rundfunk, Fernseher) Äußerungen vermeiden. Die wissenschaftlichen und technologischen Fachausdrücke müssten auch eingedeutscht werden. Übertragung von Eigennamen soll nahezu völlig auch reglementiert werden. Anglizismen soll man heute vermeiden, denn das Deutsche verfügt über bestimmte Wortbildungselemente, die man zur Bildung geeigneter deutscher Wörter mit neuen Bedeutungen benutzen kann. Der Schutz der deutschen Sprache und ihres Wortschatzes ist die Verantwortung der Deutschen. Die deutschen Lehrer und Akademiker sollen einen Schutz der deutschen Sprache gewährleisten. Deutschlehrer und Akademiker in Deutschland sollen Sprachpfleger im positiven Sinn sein und ihren Studenten und Schülern beweisen, dass die deutsche Sprache ausreichend viele Ausdrucksmöglichkeiten hat und über knappe und treffende Entsprechungen verfügt und dass Anglizismengebrauch mitunter unbegründet ist. Jedenfalls sollen dem Gebrauch der Anglizismen zumindest im Deutschunterricht in den deutschen Schulen sowie Universitäten bestimmte Grenzen gesetzt werden. Die Sprache der Massenmedien soll für die Deutschen als ein gutes Beispiel für einen richtigen Sprachgebrauch sein.

6. Anglizismendebatte in der Politik

Die Auswirkungen des Englischen auf die Sprachen der Welt sind zweifellos ein internationales Phänomen, das nicht nur in linguistischen Kreisen, sondern vor allem auch in Medien und in der Politik behandelt und intensiv diskutiert wird. Im Folgenden werden sowohl die Bemühungen der deutschen Politiker und ihre Forderungen nach einem gesetzlichen Schutz des Deutschen vor fremdsprachlichen Elementen, besonders den Anglizismen, als auch ihre Versuche, deutsche Sprache zu reinigen, dargestellt. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hatte das Thema „Anglizismen“ in der Politik eine Position gewonnen und wurde durchaus kontrovers gesehen. Seit den 1990er Jahren hat die Fremdwortdiskussion in Deutschland sowohl in linguistischen als auch in politischen Kreisen stark zugenommen. Erst ab Anfang 2000 kritisieren zahlreiche hochrangige deutsche Politiker den zunehmenden Gebrauch von Angloamerikanismen im Deutschen. Im Jahr 2000 hielt der damalige Bundespräsident „Johannes Rau“, ein deutscher Politiker und von 1999 bis 2004 war er der achte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, eine Rede anlässlich der Eröffnung des Kongresses „Gutenbergs Folgen: von der ersten Medienrevolution zur Wissenschaft“ (23. November 2000 in Mainz). In dieser Rede kritisiert er heftig die Verarmung der Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache wegen Verwendung von Wörtern englischer Herkunft:

„Der inflationäre Gebrauch von Amerikanismen in der Werbung und in den Medien, aber auch in den Veröffentlichungen vieler Unternehmen und Behörden, soll Fortschrittlichkeit und Modernität signalisieren. Tatsächlich aber ist er oft ein Hinweis auf die Verarmung der Ausdrucksfähigkeit in der eigenen Sprache. Tatsächlich grenzt er all diejenigen aus, die Englisch und Amerikanisch nicht verstehen: Viele Ältere, viele Jugendliche, die nicht die entsprechende Schulbildung haben, viele Menschen aus den neuen Ländern und, das sollten wir auch nicht vergessen, viele der in unserem Land lebenden Ausländer. Wenn diese Ausgrenzung eine der Botschaften des gegenwärtigen Sprachgebrauchs ist, dann geht es um einen gesellschaftlichen Fortschritt, der nicht für alle ist und der deswegen in meinen Augen kein wirklicher Fortschritt ist“ (Rau 2002: 24f.).

Der damalige Berliner Innensenator „Eckart Werthebach“, ein deutscher Verwaltungsbeamter, Politiker in der *Christlich-Demokratischen Union*, von 1991 bis 1995 war er Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz in Köln und von 1998 bis 2001 Berliner Senator für Inneres, forderte im Jahr 2000 ein Sprachgesetz und ordnete für Berliner Behörden an, Anglizismen zu vermeiden. Diese Forderung war in der Bundesrepublik die erste Bemühung einer gesetzlichen Maßnahme, um Einflüsse von Anglizismen auf das Deutsche einzudämmen und Entlehnungen aus dem Englischen zu verbieten. Eckart Werthebach setzt seine Versuche fort und mit seinem in „*der Berliner Morgenpost*“ veröffentlichten Artikel „*Die deutsche*

Sprache braucht gesetzlichen Schutz“ sprach er sich dafür aus, dass zugewanderte Ausländer die deutsche Sprache als gesetzliche Verpflichtung lernen müssen, um dadurch die Gefahr der Entstehung von Parallelgesellschaften mit unkalkulierbaren Folgen für das Gemeinwesen möglichst einzudämmen. Werthebach kritisiert auch die zunehmende Flut englischer Wörter, die nach und nach die deutsche Sprache zernagt haben. Im Weiteren bezeichnet er Anglizismen als überflüssig und als Gefahr und fordert die Bürger, die deutsche Sprache zu schützen. Dazu äußerte er sich auch von einem gesetzlichen Schutz der deutschen Sprache und verwies auf Gesetze dieser Art in Frankreich und Polen, die zur Bewahrung der kulturellen Identität und Landessprache beitragen sollen. Es ist hier hervorzuheben, dass es seit 1975 in Frankreich ein Gesetz zum Schutz der französischen Sprache gibt. Polen hat auch im Jahr 1999 ein ebensolches Gesetz zum Schutz der polnischen Sprache erlassen, das für Waren und Produkte polnische Ausdrücke vorschreibt und Werbungen mit fremdsprachigen Ausdrücken verbietet. Am 29. Januar 2001 und in einem Artikel in *„der Berliner Zeitung“* bekräftigt Werthebach seine Forderung nach einem gesetzlichen Schutz der deutschen Sprache, weil die Sprache Kulturgut Nummer eins sei, das es zu verteidigen gilt. Der Ruf nach einem Sprachgesetz für die deutsche Sprache von Werthebach findet eine begrenzte Unterstützung und von Linguisten wurde er auch kritisiert. Gerhard Stickel, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, richtet sich in einem Brief an Werthebach, in dem Stickel historische Probleme des Sprachpurismus und Ursachen des vermehrten Anglizismengebrauchs erläutert⁷. Er stellt fest, dass mit Sprachgesetzen und Verdeutschungsangeboten den Motiven für den Gebrauch von Anglizismen kaum beizukommen ist. In seinem Brief schlägt Stickel stattdessen vor, das Problem der Anglizismen im Deutschen durch Forschungsarbeiten verstehen zu lernen. Trotz seiner Bemühungen und Versuche steht Eckart Werthebach allein und die meisten Parteien und Wissenschaftler lehnen sein Sprachschutzgesetz ab.

Einige Tage später warnten Politiker aller Parteien vor Überfremdung der deutschen Sprache durch Anglizismen. In einem Artikel in der Zeitung die *„Welt“* (am 11. Februar 2001) unter dem Titel *„Kampf um Schutz der deutschen Sprache: Politiker aller Parteien warnen vor Überfremdung durch Anglizismen“* ruft eine große Koalition von Politikern aller Parteien nachdrücklich für den Schutz der deutschen Sprache vor Überfremdung. Im Jahr 2001 hielt der damalige Bundestagspräsident *„Wolfgang Thierse“* vor dem Deutschen Philologenverband eine Rede, in der er von Sprachverhunzung und Verständnisschwierigkeit englischer Ausdrücke gesprochen hat.

Am 10. Mai 2006 forderte Erika Steinbach, Politikerin in der *Christlich-Demokratischen Union*, ein Gesetz zum Schutz der deutschen Sprache:

„Englisch verdrängt in vielen Lebensbereichen immer mehr die deutsche Sprache. Aber 30 Prozent der Deutschen sprechen gar kein Englisch. Sie schämen sich nur, das zuzugeben. Sie werden ausgegrenzt. Deshalb fordere ich ein Gesetz zum Schutz der deutschen Sprache. Ich habe dabei viele Unterstützer in der Fraktion. Produkte, die in Deutschland verkauft werden, müssen auch deutsch beschriftet sein“⁸.

Am 26. Juni 2006 forderte auch Bundestagspräsident Norbert Lammert, dass die deutsche Sprache im Grundgesetz verankert werden soll, weil die deutsche Sprache in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern nicht verfassungsrechtlich geschützt ist. Außerdem erklärt er, dass es heutzutage dringend erforderlich wäre, das Bewusstsein in der Öffentlichkeit und auch in der Politik für die Bedeutung einer gemeinsamen Sprache zu schärfen, weil sich zunehmend Anglizismen in die deutsche Sprache eindringen. Somit wäre die Aufnahme der deutschen Sprache in der deutschen Verfassung ein klares Bekenntnis zur Sprache als prägendes Element der deutschen Identität. Später ist der Vorschlag von Norbert Lammert zur Verankerung von Deutsch als Landessprache im Grundgesetz bejaht worden und findet eine Unterstützung von allen Fraktionsgrenzen⁹. Am 20. März 2007 beklagte Erika Steinbach erneut den vermehrten Gebrauch von Anglizismen im Alltagsgeschehen, was dazu führt, dass mehr Menschen aus dem sprachlichen Alltag ausgegrenzt werden, da mehr als ein Drittel der Bevölkerung kein Englisch beherrscht.

Meiner Meinung nach ist es schwierig, die deutsche Regierung Schutzvorschrift bzw. Schutzgesetz für die deutsche Sprache wie die Gesetze zum Sprachschutz in Frankreich und Polen zu erlassen, weil die deutsche Sprache eine natürliche und lebendige Sprache ist und einem kontinuierlichen Wandel unterliegt, der nicht durch staatliche Maßnahmen oder offizielle Stellungnahmen gesteuert werden könnte. Zum Mindesten ist es sinnvoller, dass die Deutschen zukünftige und unnötige Anglizismen bzw. Amerikanismen in der Verwaltungssprache vermeiden und der Gebrauch englischer Wörter in den Medien und offiziellen Ämtern reguliert wird.

7. Sprachreinigung und Sprachpflege in Deutschland

Erst in der Folge der politischen Umbrüche nach dem Zweiten Weltkrieg und nach der Teilung Deutschlands in das West- und Ostdeutsche ist das Eindringen der Anglizismen angestiegen. Obwohl die Zeit des Nationalsozialismus jede explizite Initiative der Fremdwortbekämpfung gänzlich unmöglich machte, blieb die Sprachreinheitsideologie nach 1945 ungebrochen. Nach 1945 wehren sich viele Sprachvereine gegen den Einfluss des Englischen; jedoch waren die Bemühungen und Versuche für Reinigung der deutschen Sprache in einer traditionellen Form und blieben daher am äußerst Rand der politischen Situationen. Seit Anfang der 1990er Jahre ist in Deutschland und im deutschsprachigen Raum eine steigende Zahl an privaten Organisationen, die sich mit der Verteidigung der Muttersprache beschäftigen, vorzufinden. Das Hauptanliegen zahlreicher Sprachvereine war (1) die Bekämpfung von Anglizismen und Fremdwörtern, (2) Eindeutschen englischer Begriffe und (3) Aufstellung von Anglizismenlisten mit der Angabe von deutschen Ersatzwörtern. Zu den wichtigen und berühmten Sprachvereinen bzw. Sprachakademien gehören: Verein deutsche Sprache (VDS, wurde 1997 in Dortmund gegründet), Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS, wurde 1947 in Lüneburg gegründet und seit 1965 hat sie ihren Sitz in Wiesbaden), Institut für Deutsche Sprache (IDS, wurde seit 1964 in Mannheim errichtet) und Verein für Sprachpflege (VfS, wurde 1963 in Hamburg von Heinrich Heeger zur deutschen Sprachpflege gegründet und hat heute einen Sitz in Erlangen.). Diese Sprachvereine wenden sich in gleichem Ausmaß nicht nur gegen den Gebrauch von Anglizismen im Deutschen, sondern verfolgen teils primär andere Ziele.

Solche Vereine sollte es geben, um deutsche MuttersprachlerInnen sensibel hinsichtlich ihres Sprachgebrauchs zu machen. In den letzten zehn Jahren ist die Rolle der Sprachakademien in Deutschland sehr begrenzt. Sie versuchen nur, eine Wörterliste zur Eindeutschung von Anglizismen zu machen oder Zeitschriften herauszugeben, in denen verschiedene linguistische Themen behandelt werden. Von daher sehe ich auch die Erfolgchancen der Sprachgesellschaften in den kommenden Jahren in Deutschland als eher gering an. Allerdings müssen diese Sprachakademien heute wohl um einen Kompromiss bemüht sein, um Erfolge zu erringen, was bei solchen Akademien in den vorigen Jahren vermutlich nicht der Fall ist.

8. Zukunft der deutschen Sprache

Das Deutsche mit über 110 Millionen Sprechern gehört zweifellos zu den großen Sprachen der Welt. Gemessen an der Sprecherzahl ist die deutsche Sprache die Nummer 1, nicht nur in der Europäischen Union, sondern auch in Europa insgesamt. Sie ist auch die Nummer 9 oder 10 weltweit, nach Englisch, Chinesisch (Mandarin), Spanisch und Japanisch, aber noch vor Französisch und Italienisch (vgl. König 2004: 5f.). Im Jahr 2005 lernten weltweit 16,7 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache (vgl. Schreiber 2006: 183). Insgesamt lernen derzeit weltweit 15,4 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache¹⁰. Aus diesen Daten erscheint es ersichtlich, dass die Anzahl der Deutschlernenden gesunken ist. Die Senkung der Zahl der Deutschlernenden im Jahr 2015 spiegelt die heutige Stellung der deutschen Sprache in der Welt wider. Ins Deutsche werden Tag für Tag viele Bücher übersetzt. Das Deutsche führt die 2004 von der UNESCO aufgestellte Liste der Top-50-Zielsprachen von Übersetzungen an. Ohne Zweifel steht Deutsch auch auf Platz drei der Sprachen, aus denen übersetzt wird (vgl. Eichinger 2009: 324). Im Vergleich zu seiner Stellung vor rund 150 Jahren hat die deutsche Sprache eindeutig und emphatisch an Bedeutung verloren. Das Italienische gilt immer noch als die Sprache der Musik und das Französische als die Sprache der Diplomatie und vor allem des Postverkehrs. Obwohl das Deutsche offiziell bis heute seine Rolle als Arbeitssprache innerhalb der Organe der Kommission der Europäischen Union neben dem Englischen und dem Französischen behält, hat es in der Praxis diese Funktion jedoch überwiegend verloren (vgl. König 2004: 5f.). Mit fortschreitender Globalisierung wächst der Druck zur Anwendung des Englischen und daher wird die deutsche Sprache als Wissenschafts- oder Verhandlungssprache zunehmend marginalisiert:

„Das Deutsche ist in einigen Fachgebieten als Kommunikationsmittel ungebräuchlich geworden und droht unbrauchbar zu werden. Es ist in Gefahr, seinen Status als Wissenschafts- und Kultursprache zu verlieren. In vielen Bereichen der Forschung, der Technik und der Wirtschaft ist versäumt worden, geeignete deutsche Terminologien zu entwickeln und sie ständig der Entwicklung anzupassen“ (Fink u. a. 2000: 90).

Globalisierung hat in den letzten Jahren die Bedeutung der deutschen Sprache gemindert und somit die Zahl derjenigen, die Deutsch als Fremdsprache lernen. In Europa ist die deutsche Sprache die am häufigsten gesprochene Muttersprache, aber

90% der Schüler der Sekundarstufe lernen in Europa Englisch als erste Fremdsprache. Die deutsche Sprache rangiert auf dem zweiten Platz, aber mit einem erheblichen Abstand hinter dem Englischen (vgl. Limbach 2008: 65).

8.1. Der Traum von einer Weltsprache

Hat die deutsche Sprache eine Zukunft? Die Wahl einer Sprache im internationalen Verkehr war und ist Folge vielfältiger Gründe. Die Verwendungshäufigkeit der Sprache als Mutter- und Fremdsprache, die Zahl und Bedeutung der Länder, in denen eine Sprache als Mutter- und Amtssprache in Benutzung ist, die politische und wirtschaftliche Macht und die kulturelle Anziehungskraft wie wissenschaftliche Erfolge in den verschiedenen Bereichen des Lebens sind von großer Bedeutung zur Weltgeltung einer Sprache (vgl. Limbach 2008: 70). Es ist ersichtlich, dass die deutsche Sprache nicht als eine Weltsprache sein würde. Dieses hängt von vielen Faktoren an. Das geringe Engagement Deutschlands in kolonialen Eroberungen ist eine wesentliche Ursache für die geringe Verbreitung und Akzeptanz der deutschen Sprache in der Welt. Die deutschen Einwanderer in den anderen Ländern lassen ihre Muttersprache unbeachtet. Die völlige Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg und der Verlust von fast einem Viertel der deutschen Ostgebiete hatten zum langsamen und kontinuierlichen Niedergang der deutschen Sprache als Weltsprache geführt. Daneben spielen die deutschen Forscher eine geringe Rolle bei der Verbreitung der deutschen Sprache, weil die meisten deutschen Forscher, Wissenschaftler und Erfinder ihre Forschungsarbeiten in Englisch publizieren, um eine schnellere und umfangreichere Verbreitung zu erreichen. Das Deutsche im Vergleich zum Englischen ist eine schwer zu erlernende Sprache. Daher verwenden die Deutschen mehr und mehr die englische Sprache, um mit Ausländern effizient und unkompliziert kommunizieren zu können. „Englisch gilt als einfache Sprache, Deutsch als schwierige. Daran ist richtig, dass sich Englisch als eine nur noch wenig flektierende Sprache auf einem niedrigen Niveau leichter erlernen lässt als Deutsch“ (Zimmer 1997: 45). Außerdem hatten die mit der Globalisierung verbundenen ökonomischen, wissenschaftlichen, kulturellen und technischen Entwicklungen der USA zum Verlust der deutschen Sprache an Bedeutung und Ansehen in der Welt geführt.

In den letzten Jahrzehnten haben die Rolle und Bedeutung des Deutschen als Wissenschaftssprache in der Weltgemeinschaft deutlich sehr abgenommen und ferner hat das deutsche Schrifttum seit 1918 über 80% seines Umsatzes außerhalb Deutschlands verloren (vgl. Filatova 2007:64). Damit das Deutsche eine Weltsprache werden kann, soll sie m. E. in fast allen technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen insbesondere in der Informatik, in der Medizin, in der Pharmaindustrie, in der Informatik und in den Kommunikationstechnologien verwendet werden. Ebenfalls soll sie als Unterrichtssprache in den Schulen und Universitäten, als Sprache der internationalen Wissenschaftskommunikation bei internationalen Konferenzen und als Geschäftssprache in internationalen Institutionen benutzt werden.

8.2. Das Deutsche und die Deutschen

Es gibt offenbar ein ambivalentes Verhältnis zwischen den Deutschen und ihrer Muttersprache. Das sprachliche Selbstwertgefühl der meisten Deutschen ist unterentwickelt und darüber hinaus tendieren sie dazu, zu ihrer Muttersprache auf

Distanz zu gehen. Deutschsprachige Auswanderer geben ihre eigene Sprache zugunsten des Englischen schneller auf als Angehöriger anderer Sprachgruppen. Zahlreiche deutschsprachige Angestellten in Auslandspositionen sind am ehesten bereit, auf den Gebrauch ihrer Sprache zugunsten des Englischen zu verzichten und das Englische als Arbeitssprache zu benutzen. Es gibt ein italienisches Sprichwort, das lautet: „Jeder Vogel hält sein Nest für schön“. Die Franzosen sind mehr oder weniger der Auffassung, dass nur die französische Sprache es wert sei, sich mit ihr zu beschäftigen. Die Italiener gehen davon aus, dass nur das Italienische die geeignete Sprache für das Singen sei. Die heutige deutsche Generation ist die einzige Generation, die ihre Muttersprache nicht schätzt, keinen Respekt entgegenbringt, nicht pflegt, nicht verteidigt. Der zunehmende Gebrauch vom Englischen in Werbeanzeigen, Alltagssprache und in vielen Bereichen ist eine akute Bedrohung und Gefahr für Niedergang der deutschen Sprache. Selbst einige deutsche Firmen, Fabriken und Programmhersteller bieten ihre Leistungen und Produkte im deutschen Sprachraum nur in englischer Sprache an. Viele Deutsche haben heutzutage keine Achtung und Zuneigung zu ihrer Muttersprache, da sie zunehmend Fremdwörter verwenden, um modern und kreativ zu sein:

„Viele werfen ihre Muttersprache weg wie ein verschlissenes und unansehnliches Hemd. Viele, die sich als gebildet, aufgeklärt und weltoffen darstellen wollen, distanzieren sich demonstrativ von der deutschen Sprache“ (Meyer 2011: 10).

Die Mehrzahl der Akademiker und der Führungskräfte in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sind Zerstörer der deutschen Sprache, weil sie in vielen Situationen die englische Sprache bevorzugen. In vielen Universitätsfachbereichen sind bis dahin die Dissertationen in englischer Sprache vorzulegen und die Vorlesungen auf Englisch gehalten worden. Dadurch spielen Akademiker eine Rolle bei einem Verfall der deutschen Sprache.

8.3. Zukünftige deutsche Sprache

Was ich mir vorstelle, wie die deutsche Sprache von morgen aussieht: Ich glaube, dass die deutsche Sprache in der Zukunft keine Gelegenheit hat, eine Weltsprache zu werden. In der Zukunft werden viele deutsche Wörter schlechthin aus der Sprache verschwinden und wenige neue Wörter auftreten. Im Deutschen würde später auf die Groß- und Kleinschreibung verzichtet, da diese Vorteile zur Vereinfachung des Deutschen mit sich bringen würden. Weiterhin werden viele Ausdrücke und Redewendungen aus der heutigen Umgangssprache in Zukunft in der geschriebenen Sprache eindringen. Ausdrücke und Akronyme aus Chat-Sprache werden auch in den üblichen Sprachgebrauch weitgehend hineingelangen. Außerdem werden auch gehäuft viele englische Begriffe ins Deutsche übernommen, solange keine neuen Wörter mit deutschen Elementen gebildet werden oder keine geeignete Übersetzung bereitsteht. Die Dialekte werden in der Zukunft vermutlich immer mehr wegen der Neuen Medien verdrängt. In der Zukunft wird zugleich die Anzahl der Anglizismen weiter massiv zunehmen.

9. Schlusswort

Die deutsche Sprache ist seit den 90er Jahren von einer Unzahl unnötiger und überflüssiger englischer Ausdrücke überflutet worden. Heute hat auch die

Verbreitung von Anglizismen ein verheerender Einfluss auf das Deutsche. Durch Anglizismen wird die Lexik des Deutschen verarmen und dadurch verschwinden viele deutsche Wörter oder werden sie mit der Zeit nicht mehr gebraucht. Sprachverfall ist eine sprachliche und kulturelle Krise, deren vielfältigen Erscheinungsformen und Ursachen bereits im Gebrauch von Anglizismen bestehen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind das Prestige und die internationale Rolle des Deutschen stark zurückgegangen und somit wird das Deutsche nur als eine wichtige europäische Regionalsprache, d. h., sie hat eine Bedeutung nur in Europa. Von nun an sollen die Deutschen der zunehmenden Anglisierung der deutschen Sprache entgegentreten und ihre Sprache bewahren und weiter entwickeln.

10. Anmerkungen

-
- ¹ Der Begriff „Gegenwartssprache“ bedeutet, dass die heutige Sprache eine andere Sprache ist, als diejenige, die in der Vergangenheit verwendet wurde und eine andere ist als diejenige, die in der Zukunft gebraucht werden wird. Drosdowski/Henne (1980) vertreten die Auffassung, dass der Beginn der Gegenwartssprache im Jahr 1945 zu bezeichnen ist. Peter Braun (1997) bestätigt dieselbe zeitliche Einordnung (vgl. Braun 1997:1).
- ² Lingua franca, auch Verkehrssprache, ist eine Sprache, die auf unterschiedlichen Lebensgebieten (Wirtschaft, Diplomatie, Wissenschaft, Technik) Menschen unterschiedlicher Sprachgemeinschaften die Kommunikation und den Kontakt ermöglicht. Sie ist durchaus eine Verkehrssprache eines großen umfassenden Raumes.
- ³ Das Phänomen „Anglizismen“ ist aus linguistischer Sicht so intensiv behandelt, dass man es im Lauf der Zeit und im Zug der Zunahme von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten als „*Denglisch*“ bezeichnet hat. Außerdem führt die Untersuchung der Problematik der Anglizismen im Deutschen auch zu Entstehung neuer Begriffe wie: „*Engleutsch*“, „*Germeng*“, „*Deutschlich*“, „*Gerglisch*“, „*Gerlish*“, „*Amideutsch*“, „*Anglo-Deutsch*“, „*Anglogerm*“, „*Engldeutsch*“. Diese Termini stehen mehr oder weniger für die Vermischung von Englisch und Deutsch und werden allseits abwertend gebraucht, da sie keine linguistischen Termini sind, sondern eine Variante des Oberbegriffs „Anglizismen“ (ausführlicher dazu vgl. Spitzmüller 2005:188).
- ⁴ Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832) war ein deutscher Dichter der Klassik, Naturwissenschaftler und Staatsmann. Quelle des Zitats: Goethe, Maximen und Reflexionen. Aphorismen und Aufzeichnungen. Nach den Handschriften des Goethe-

und Schiller-Archivs. Herausgeben von Max Hecker, Verlag der Goethe-Gesellschaft, Weimar 1907. Aus dem Nachlass. Über Literatur und Leben.

⁵ Wolf Schneider, geboren 1925, der ehemalige Leiter der Hamburger Henri-Nannen-Journalistenschule für 16 Jahre, war Korrespondent der „Süddeutschen Zeitung“ in Washington, Verlagsleiter des „Stern“, Chefredakteur der „Welt“ und Moderator der „NDR-Talkshow“. Er ist der Verfasser zahlreicher Sachbücher und Sprachfibeln wie „Deutsch! Das Handbuch für attraktive Texte (vgl. <http://www.rowohlt.de/autor/wolfschneider.html>. Zugriff am 23.10.2013).

⁶ Johann Christoph Friedrich von Schiller wurde im Jahr 1759 in Marbach am Neckar geboren und in 1805 gestorben. Er war ein deutscher Dichter, Philosoph und Historiker. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dramatiker und Lyriker.

⁷ Stickels Brief an den Berliner Innensenator Dr. Eckhart Werthebach vom 29. Januar 2001 kann man finden unter: <http://www1.ids-mannheim.de/aktuell/presse/pr010129.html> (Zugriff am 7. 10. 2014).

⁸ Ausführlicher dazu, vgl. <http://www.bild.de/news/2006/politikerin-sprache-schutz-401948.bild.html>. (Zugriff am 20.10.2013).

⁹ Vgl. <http://www.presseportal.de/pm/7846/840518> (Zugriff am 20.10.2015).

¹⁰ Ausführlicher dazu vgl. 21.04.2015: Datenerhebung „Deutsch als Fremdsprache weltweit“ unter: <https://www.goethe.de/de/uun/prs/prm/20514464.html>. Diese Statistik ist von der „Ständigen Arbeits- gruppe Deutsch als Fremdsprache“ (StADaF) erarbeitet worden. Der Arbeitsgruppe gehören das Auswärtige Amt, der Deutsche Akademische Austauschdienst, das Goethe-Institut sowie die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen als ständige Mitglieder an.

11. Literaturverzeichnis

Braun, Peter (1997): Deutsche Gegenwartssprache. Bestand und Veränderungen. In: Muttersprache, H. 107. S. 1–9.

Burkhardt, Armin (2013): Die Anglizismen-Frage aus der Sicht der GfdS. In: Sprachreport 1/2. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache. Mannheim. S. 38-42.

Bußmann, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart. Kröner Verlag.

Crystal, David (2003): English as a Global Language. Second Edition. Cambridge: Cambridge University. Press.

Drosdowski, Günter, Helmut Henne (1980): Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. In: Hans Peter Althaus, Helmut Henne, Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): Lexikon der

- germanistischen Linguistik. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Tübingen. Niemeyer. S. 619-632.
- Eichinger, Ludwig M. (2009): Das Deutsche. Eine europäische Sprache in Zeiten der Globalisierung. In: Die Sprache Deutsch. Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums. Anderlik, Heidemarie (Hrsg.). Berlin/Dresden/Sandstein. S. 320-324.
- Eisenberg, Peter (2011): Das Fremdwort im Deutschen. Berlin/New York. Walter de Gruyter Verlag.
- Filatova, Nataliya (2007): Ukrainisch im Kontakt mit anderen europäischen Sprachen. Englische, deutsche, russische Entlehnungen im Bereich der Politik. Diss. Philosophische Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.
- Fink, Hermann u. a. (2000): Thesen zur Situation der deutschen Sprache. In: Glück/Krämer (2000). S. 88-91.
- Glahn, Richard (2002): Englisch im gesprochenen Deutsch: Einfluss und Bewertung. In: Rudolf Hoberg (Hrsg.), Deutsch – Englisch – Europäisch. Impulse für eine neue Sprachpolitik. Mannheim u. a. S.220-235.
- Happ, Astrid (2000): Neudeutsch: Die Veränderung der deutschen Sprache auf Grund des starken angloamerikanischen Einflusses. In: interaktiv. Newsletter of the German Language Division of the American Translators Association. Juni 2000, Nr. 2. o.O. S. 1-5.
- Hoberg, Rudolf (2002): English Rules the World. Was wird aus Deutsch? In: Rudolf Hoberg (Hg.): Deutsch –Englisch – Europäisch. Impulse für eine neue Sprachpolitik. Mannheim/Wiesbaden. Dudenverlag. S. 171-183.
- Hoberg, Rudolf (2009): Die deutsche Sprache wächst, blüht und gedeiht. In: Domke, Christine/Kilian, Jörg (Hrsg.): Name: Deutsch, Alter: 1200, Befund: gesund! Essays zum Zustand und zum Gebrauch der deutschen Sprache. Bielefeld. Aisthesis. S.24-34.
- Jahn, Egbert (2006): Denglisch statt deutsch? Zur Veränderung des Sprachverhaltens in Deutschland. In: Mannheimer Montag, Mittag-Vorlesungen. Politische Streitfragen in zeitgeschichtlicher Perspektive. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. S. 117-131.
- Keller, Rudi (2004): Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht. Düsseldorf. Internetpublikation unter: <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/uploads/media/Sprachverfall.pdf>. (Zugriff am 3. 10. 2014).
- König, Ekkehard (2004): Das Deutsche: Von der Weltsprache zu einer europäischen Sprache unter vielen. In: Germanistische Mitteilungen 59/ 2004. S. 5-18.
- Limbach, Jutta (2008): Hat Deutsch eine Zukunft? Unsere Sprache in der globalisierten Welt. München. C:H: Beck Verlag.
- Lipczuk, Ryszard (2012): Motive der Bekämpfung der Fremdwörter im Deutschen. In: Zeitschrift des Verbandes polnischer Germanisten. B.1. 2. Ausgabe. S. 177-192.
- Marki, Marianne (2005): Die Entlehnung: Eine Quelle der Wortschatzbereicherung: In Scientific Bulletin of the Politehnica University of Timisoara, Transactions on Modern languages (04/2005). S. 27-34.
- Meldung vom 13. Juni 2008 der Gesellschaft für deutsche Sprache, verfügbar im Internet unter: <http://gfds.de/wie-denken-die-deutschen-ueber-ihre-muttersprache-und-ueber-fremdsprachen/> (Zugriff am 10. 4. 2014).
- Meyer, Hans Joachim (2011): Deutsch unter der Herrschaft der Nashörner. In: Zielsprache Deutsch: Eine internationale Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache. H. 2. S. 3-12.

- Muhr, Rudolf (2002): Anglizismen als Problem der Linguistik und Sprachpflege in Österreich und Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Muhr, Rudolf/Kettemann, Bernhard (Hrsg.) (2002): *EUROSPEAK – Der Einfluss des Englischen auf europäische Sprachen zur Jahrtausendwende*. Wien u.a. Peter Lang Verlag. S. 9-54.
- Nübling, Damaris (2008): *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen: eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. Mit Antje Dammel, Janet Duke, Renata Szczepaniak. 2. Aufl. Tübingen. Gunter Narr Verlag.
- Rau, Johannes (2002): Eröffnung des Kongresses „Gutenbergs Folgen. Von der ersten Medienrevolution zur Wissensgesellschaft“. In: Stiftung Lesen (Hg.): „Gutenbergs Folgen. Von der ersten Medienrevolution zur Wissensgesellschaft“. Baden-Baden, S. 19-25.
- Schippan, Thea (1992): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen. Niemeyer.
- Schneider, Jang Georg (2008): Macht das Sinn? Überlegungen zur Anglizismenkritik im Gesamtzusammenhang der populären Sprachkritik. In: *Muttersprache* 1. S.56-71.
- Schneider, Wolf (2005): Ich habe einen Traum. In: *Die ZEIT* 19, 04.05.2005. S. 1-3. Verfügbar im Internet unter: http://www.zeit.de/2005/19/Traum_2fWolf_Schneider_19 (Zugriff am 13.3.2014).
- Schreiber, Matthias (2006): Deutsch for sale. In: *Der Spiegel*. Nr. 40, 2006. Hamburg 2006. S. 182- 198.
- Spitzmüller, Jürgen (2005): Metasprachdiskurse. Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption In: *Linguistik Impulse & Tendenzen*. Susanne Günthner u.a. (Hrsg). Berlin/ New York. Walter de Gruyter.
- Stickel, Gerhard (1985): Werft das Fremdwort zum alten Eisen. In: *Sprachreport 1:Forschungen und Meinungen zur deutschen Sprache*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim. S.1-1.
- Stickel, Gerhard (1987): Was halten Sie vom heutigen Deutschen. Ergebnisse einer Zeitungsumfrage. In: *Sprachtheorie. Der Sprachbegriff in Wissenschaft und Alltag. Jahrbuch 1986 des Instituts für Deutsche Sprache*. Wimmer, Rainer (Hrsg.). Düsseldorf. Schwann Verlag. S. 280-317.
- Weigel, Hans (1974): *Die Leiden der jungen Wörter. Ein Antiwörterbuch*. Zürich/München. Artemis Verlag.
- Yang, Wenliang (1990): *Anglizismen im Deutschen: am Beispiel des Nachrichtenmagazins Der Spiegel*. Tübingen.
- Zimmer, Dieter E. (1997). *Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber*. Rowohlt Verlag. Reinbek bei Hamburg.